

Jahresversammlung 1974 in Winterthur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **64 (1974)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In seinem programmatischen Überblick über «Probleme der Gegenwartsvolkskunde» (Mitteilung des Instituts für Gegenwartsvolkskunde, Nr. 1, Wien 1973, 275) hat sich LEOPOLD SCHMIDT unter Hinweis auf die schweizerischen Bemühungen erneut zu dem Thema geäußert, und er kommt zu folgendem Schluß: «Es sind die großen Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts gewesen, die den noch in der Biedermeierzeit nicht nachweisbaren Brauch haben aufwachen lassen. Nicht die offiziell auftretenden Staatsmänner, sondern die trauernden Mütter haben hier einen Weg gewiesen.» Daß dieses Element selbst in unserem Lande nicht ganz unbekannt geblieben ist, zeigt die letztes Jahr schon publizierte Bemerkung einer Gewährsperson, die Kerzen seien ursprünglich «wegen des Krieges aufgestellt worden».

Jahresversammlung 1974 in Winterthur

Nach der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte hat auch die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (man beachte die Reihenfolge der Adjektive!) die Stadt Winterthur für ihre diesjährige Tagung ausgewählt, und sie mußte ihre Wahl nicht bereuen. Eine Stadt, die inmitten rasch gewachsener Quartiere ihren Kern einigermaßen unversehrt bewahren konnte, reiche kulturelle Einrichtungen, eine Landschaft mit Bauernhäusern, die einem Forscher oder Liebhaber das Herz lachen ließen – dies waren die Eindrücke, die der auswärtige Besucher aus der Ostschweiz heimtragen konnte.

Nach dem Vorbild von Sion stand die Mitgliederversammlung am Beginn der Veranstaltungen. Der Präsident, Prof. Hans Trümpy, konnte im Saal des Alten Stadthauses eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern mit erfreulichen Nachrichten begrüßen: Das finanzielle Tief des letzten Jahres ist dank verschiedenen Spenden und der Treue der Mitglieder trotz erhöhter Jahresbeiträge überwunden, und die Gesellschaft kann mit vorsichtigem Optimismus in die Zukunft blicken. Nach der diskussionslos erfolgten Genehmigung von Jahresbericht und Rechnung mußten die Mitglieder vom Rücktritt dreier Vorstandsmitglieder Kenntnis nehmen: Abbé François-Xavier Brodard, der frühere Redaktor des «Folklore Suisse», der ehemalige Obmann Dr. Wilhelm Egloff, der jetzt die Exploration der Bauernhäuser im Kanton Wallis leitet, und Prof. Dietrich Schwarz traten ins Glied zurück. Auf Vorschlag des Vorstandes wurden an ihre Stelle gewählt: Leo Zihler, der frühere Mitarbeiter der Professoren Weiß und Niederer (jetzt an der Graphischen Sammlung der ETH in Zürich), Dr. André Jeanneret, Direktor des Musée d'Ethnographie in Genf, und Prof. Pierre Centlivres, der seit diesem Herbst den Lehrstuhl für Ethnologie in Neuenburg innehat.

Gleich fünf Ehrenmitgliedern konnte Prof. Trümpy eine Urkunde überreichen: Prof. Walter Hävernick, der emeritierte Ordinarius für Volkskunde in Hamburg, und Ehrendozent Dr. Robert Wildhaber, Redaktor des «Archivs», des Korrespondenzblattes und der Internationalen volks-

kundlichen Bibliographie, wurden damit für ihre vielfältigen Verdienste um die Volkskunde ausgezeichnet. Zu ihnen gesellen sich drei Mäzene unserer Gesellschaft: Frau Valerie Tschudi (Schwanden GL), Josef Perrig (Basel) und Dr. h. c. Athos Moretti (Mailand).

Für den anschließenden «Festvortrag» hatte Prof. Arnold Niederer das aktuelle Thema «Migration und Volkskunde» gewählt. Am Beispiel der südeuropäischen Einwanderer in der Schweiz zeigte er, wie sich die Integration in drei Stufen vollzieht, die er als Urbanisierung, Akkulturation und Assimilation bezeichnet. Zuerst erfolgt eine Anpassung an den städtisch-industriellen Lebensstil, dann eine Übernahme einzelner Kultur-elemente und schließlich (meist erst in der zweiten Generation) die Übernahme schweizerischer Wertvorstellungen. Allerdings verhalten sich nicht alle Immigranten gleich: einer aktiven Minderheit, die nach politischer Gleichberechtigung strebt, steht eine große Gruppe von resignativ-apolitischen Einwanderern gegenüber, die sich mit ihrer Situation abfinden und die Hoffnungen auf ihre Kinder übertragen. – Als Aufgabe der Volkskunde bezeichnete es Prof. Niederer, den komplexen Vorgang der Immigration zu prüfen und der Öffentlichkeit bekanntzumachen, um Vorurteile auf beiden Seiten zu vermeiden. Der Vortrag wird im Laufe des nächsten Jahres in der «Ethnologia Europaea» erscheinen.

Beim Nachtessen wies Prof. Trümpy auf die Bedeutung des Winterthurers Ulrich Hegner hin, und von Stadtrat Dr. E. Huggenberger vernahmen die Mitglieder gerne, daß er schon seit Jahren der SGV angehört. Den Gruß der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft überbrachte der in Winterthur wohnende Prof. Heinz Haffter. In sympathischen Worten dankte Prof. Hävernick für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und hoffte, auch bei den zukünftigen Versammlungen wieder dabeizusein.

Nach dem Essen orientierte Christian Renfer über seine Arbeit an der Inventarisierung der Bauernhäuser im Kanton Zürich; zur Ergänzung der Exkursion des folgenden Tages stellte er vor allem die Bauten des südlichen Kantonsteiles vor. Dabei versuchte er besonders, die Bauten in ihrer Beziehung zur Umgebung (Material, Verwendung) zu zeigen.

Der Sonntag war dem Bauernhaus gewidmet. Unter der Führung des Inventarisators Max Siegrist und des Kunsthistorikers Adolf Häderli führen die Teilnehmer in Bussen durchs Weinland, wo vielfältige Fachwerkformen das Auge erfreuten. In Unter-Stammheim konnten sich die Volkskundler zu den wenigen auserwählten Gesellschaften zählen, die als Auswärtige den Gemeindesaal für das ausgezeichnete Mittagmahl benutzen durften. Die Dankbarkeit zeigten sie durch eine Geldsammlung, die den Kauf von zwei Stabellen ermöglichen wird. Wir hoffen, gelegentlich ein Bild der geschnitzten Inschrift zeigen zu können.

Pünktlich (nach Auslassung einiger Programmpunkte) trafen die Cars am Abend wieder in Winterthur ein, von wo die Teilnehmer vielfältig bereichert und dankbar für das Gebotene sich in alle Landesgegenden verteilten.

Rolf Thalmann